

Zeitschrift:	Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band:	54 (1967)
Heft:	2: Kirchenbau
Artikel:	Die Wandteppiche von Ferdinand Gehr in der Lutherischen Kirche in Stuttgart-Sonnenberg
Autor:	Gisel, Marianne
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-42008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

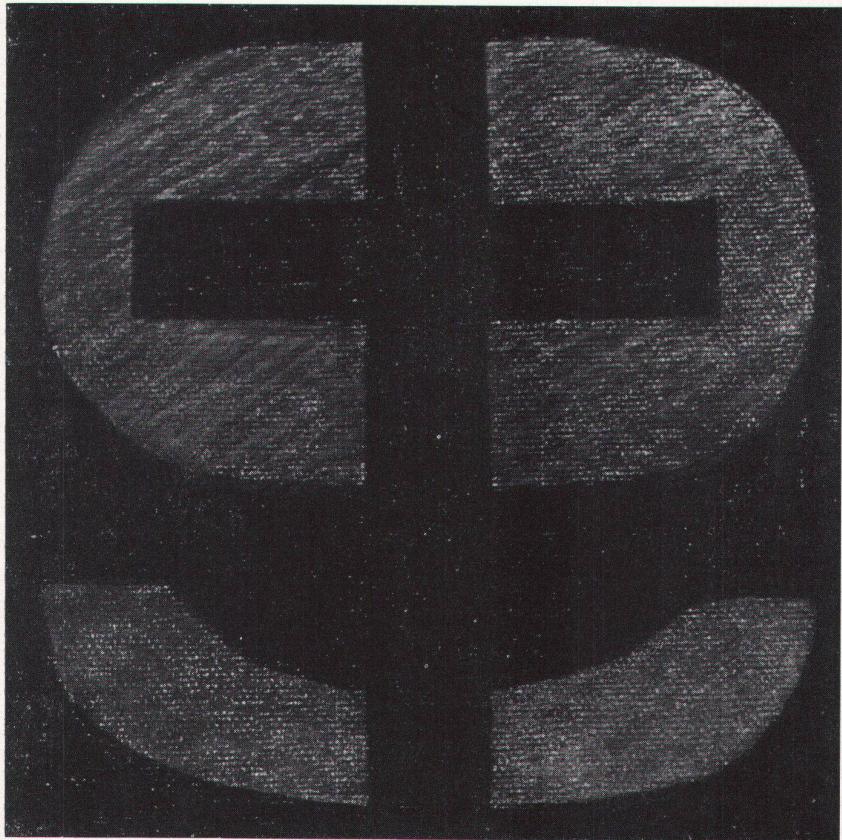
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

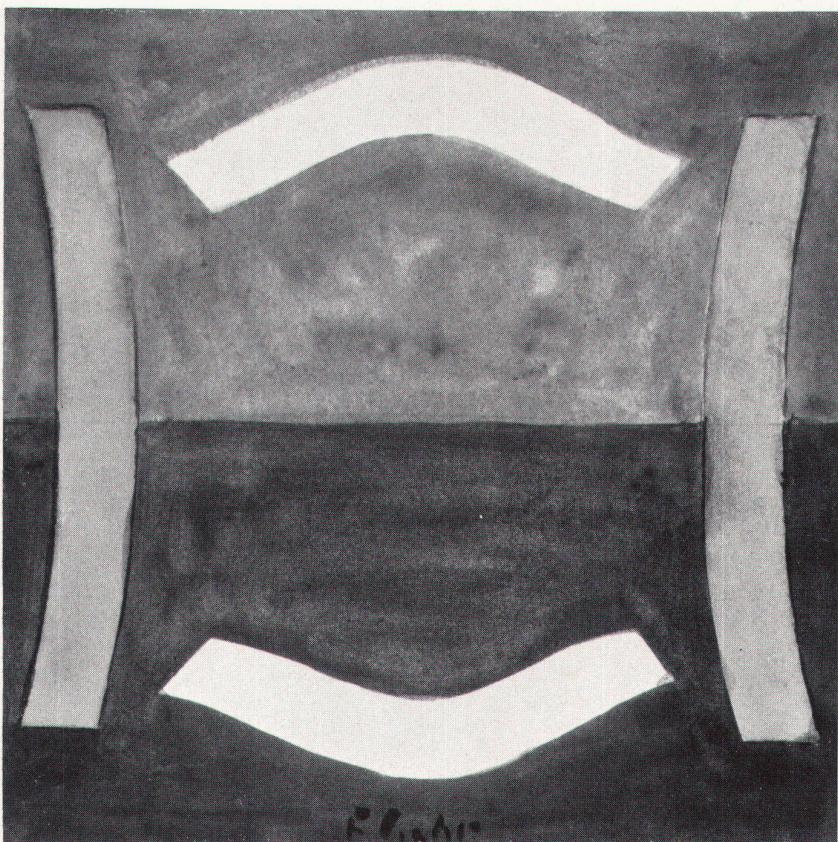
Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wandteppiche von Ferdinand Gehr in der Lutherischen Kirche in Stuttgart-Sonnenberg



7



8

Eine glückliche Konstellation hat es in Stuttgart ermöglicht, daß liturgische Neuerungen und die Probleme des Einbeziehens von Kunstwerken im Kirchenraum offen und ernsthaft diskutiert werden konnten. Die lutherische Kirchengemeinde Sonnenberg mit ihrem Pfarrer Fritz Grüninger war bereit, auf die konventionelle Anordnung von Kanzel, Abendmahlstisch und Taufstein zu verzichten. Nach eingehenden Modellversuchen im Rohbau durfte ein einziger, das liturgische Geschehen zusammenfassender Holztisch aufgestellt werden. Schon im Wettbewerbsentwurf wurde anstelle des Chors eine konvexe Wand hinter den liturgischen Bezirk gestellt, die denselben durch ihre Form gleichsam in die Gemeinde hineinschiebt. Mit der gebogenen Wand, dem Tisch und der Sitzanordnung der Gemeinde waren eigentlich die für den Gottesdienst gestellten Erfordernisse erfüllt.

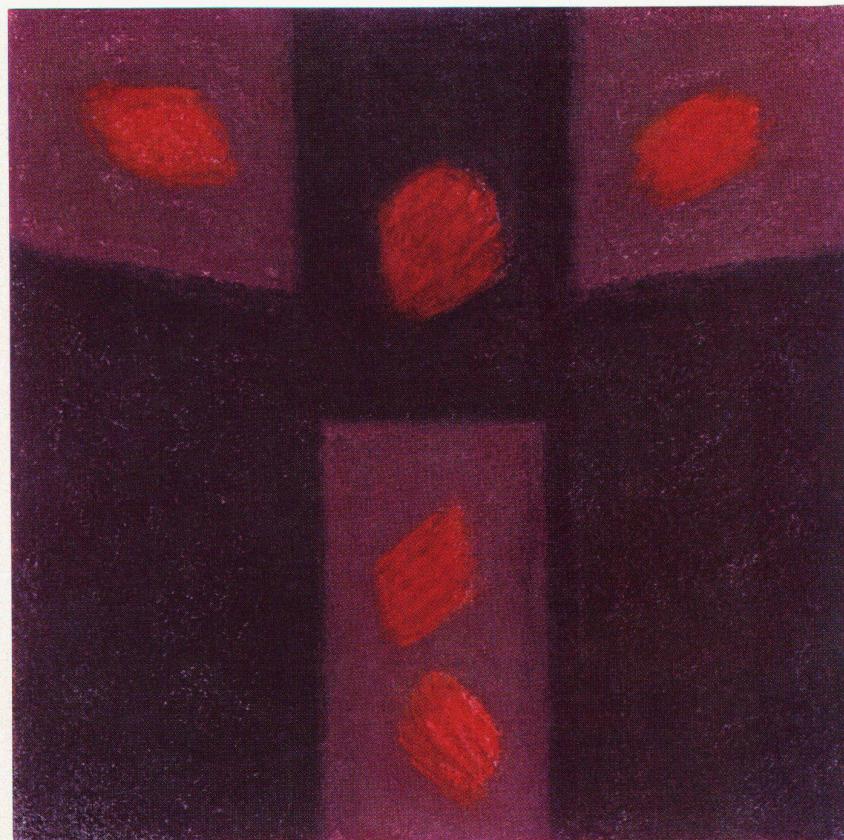
Der Maler Ferdinand Gehr konnte sich verhältnismäßig früh mit den Möglichkeiten für Werke der bildenden Kunst in diesem einfachen Rahmen auseinandersetzen, und alle Verantwortlichen glaubten fest an das Zustandekommen einer kompromißlosen Lösung. Dabei waren aber alle überzeugt, daß eine künstlerische Äußerung im Blickfeld der Gemeinde auch dem durchschnittlichen Kirchenbesucher etwas bedeuten müsse.

Hilfreiche Voraussetzung für die Wahl eines für alle Gemeindemitglieder sinnvollen Bildinhalts war der Umstand, daß in der lutherischen Kirche manche überlieferten Symbole noch heute gebräuchlich sind. So bezeichnen in allen lutherischen Kirchen fünf auswechselbare Altarantependien aus Stoff, deren Gestaltung je eine der liturgischen Farben (Rot, Weiß, Schwarz, Grün oder Violett) zugrunde liegt, den Ablauf des Kirchenjahres. Diese Tradition wollte Gehr mit seiner Arbeit aufnehmen. In enger Zusammenarbeit mit Pfarrer Grüninger und Ernst Gisel versuchte er, die heutige Bedeutung des Antependiums, das in den meisten Kirchen nur noch ein über die Kanzel gehängtes, kunstgewerbliches Teppichlein ist, der Situation mit dem viereinhalb Meter langen Tisch entsprechend umzudeuten und auch aufzuwerten. So entstand schließlich die Form des frei hinter dem Tisch hängenden Teppichs. Was vor allem für eine Verwirklichung dieses Gedankens sprach, war die Aussicht, daß ein Betrachten solcher Bildteppiche, die mehrmals im Lauf des Jahres ausgewechselt werden, viel weniger zu einer gleichgültigen sonntäglichen Gewohnheit werden könne, als wenn es sich um ein einziges und unverrückbares Werk handeln würde. Der Kirchenbesucher wird sich auf die Dauer intensiver von den einzelnen Teppichen betroffen fühlen, wenn er dieselben nicht ständig, sondern nach einem ihm vertrauten und strengen Rhythmus zu sehen bekommt.

Außerdem in der Kirche gerade aufgezogenen Teppich ist immer der ihm terminlich nächstfolgende gegenüber dem Haupteingang in der Nebenkirche sichtbar, wo die sorgfältig übereinandergehängten Teppiche ihre Zeit abwarten und zugleich in die Nebenkirche ausstrahlen. Ferdinand Gehr hat alle fünf Teppiche verbindlich im Maßstab 1:1 gestaltet. Zwei der Entwürfe, der rote und der weiße, wurden von seiner Tochter Franziska, deren großes handwerkliches Können von einem tief eingewurzelten Verständnis für die Arbeit ihres Vaters unterstützt wird, bereits gewoben und hängen in der Kirche. Ein dritter, der grüne, entsteht gegenwärtig unter ihren Händen, und die beiden anderen sollen allmählich folgen.

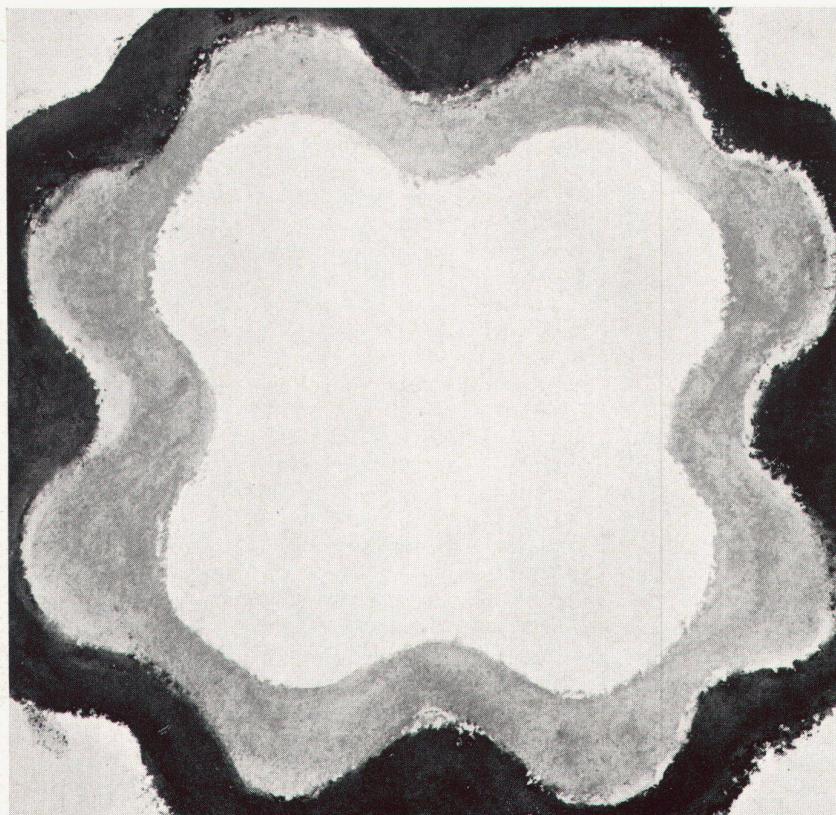
Die spontane Eingabe, eine heutige künstlerische Arbeit auf das alte Antependium aufzubauen zu wollen, könnte etwas Fragwürdiges haben. Soll die liturgische Farbe etwa Vorwand sein, dem Gut-Gläubigen, an neuer Kunst vielleicht wenig Interessierten irgendwelche ungegenständlichen Kompositionen annehmbar zu machen?

Vor Gehrs Arbeit werden solche Einwände gegenstandslos. Seine Aufgabe in Stuttgart, die in der Darstellung der litur-



9

gischen Farben besteht, deckt sich in ihrem Wesen mit seiner eigenen geistigen Schau und mit seiner Auffassung von der Farbe als einer konkreten Wirklichkeit. Entsprechend einer solchen Auffassung stehen seine in sich ruhenden, flächigen Darstellungen jenseits einer Abhängigkeit vom Material, in dem sie ausgeführt werden. Ferdinand Gehrs Stuttgarter Teppiche stellen allerdings nicht zuletzt dank ihrer schönen handwerklichen Ausführung eine wesentliche Bereicherung des einfachen Kirchenraumes dar.

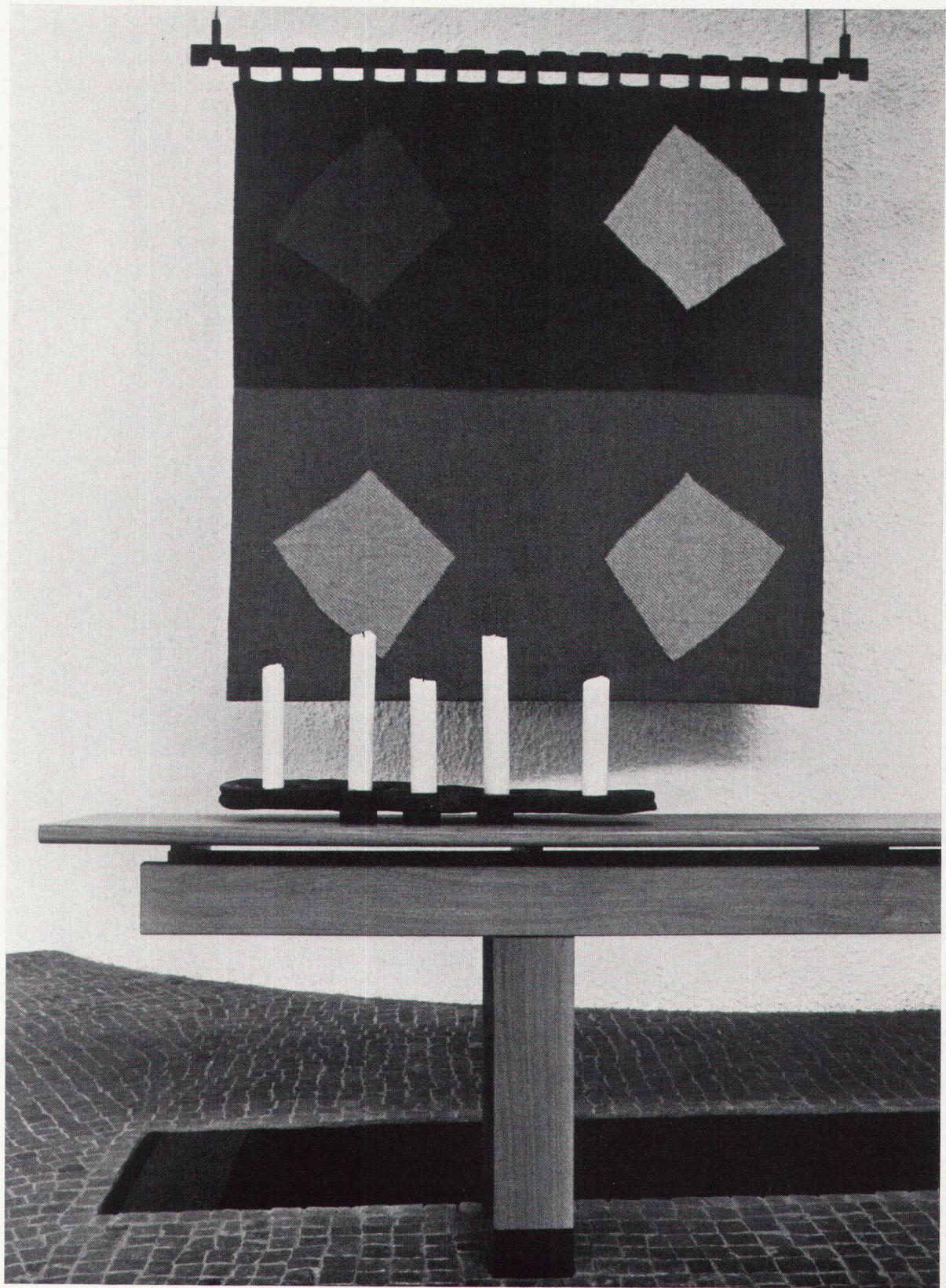


10

9
Ferdinand Gehr, Entwurf zum Fastenteppich. Violett. Pastell
Esquisse pour la tapisserie de jeûne. Violet. Pastel
Design for the Lenten carpet. Purple. Pastel

10
Ferdinand Gehr, Entwurf zum Teppich der Hochfeste (Weihnacht und Ostern). Weiß. Pastell
Esquisse pour la tapisserie des fêtes carillonées (Noël et Pâques).
Blanc. Pastel
Design for the High Feast Days carpet (Christmas and Easter). White. Pastel

11
Ferdinand Gehr, Pfingsteppich. Rot
Tapisserie de Pentecôte. Rouge
Whitsun carpet. Red



11